

101.1. - HW/hi

Moskau, den 20. Mai 1975

N o t i z über die Unterredung zwischen Herrn Bundesrat
Willi Ritschard und Herrn Vizeminister Ossipov
im Sowjetischen Aussenhandelsministerium, am
16. Mai 1975, 10.30 bis 11.30 h.

Schweizerischerseits ebenfalls anwesend:

- Direktor W. Guldemann (Bldg. Luftamt)
- Botschafter R. Paessler (Schweiz. Botschaft, Moskau)
- Botschaftssekretär W. Hold (Schweiz. Botschaft, Moskau)
(Protokoll)

Bundesrat Ritschard kommt nach einleitenden Begrüssungs- und Dankesworten darauf zu sprechen, dass für die Schweiz auf dem Energiesektor ein ernsthaftes Diversifikationsproblem bestehe. Etwa 80 % unseres Energieverbrauches wird mit Erdöl, überwiegend aus dem arabischen Raum, bestritten. Diese einseitige Orientierung möchten wir durch Ausbau des Elektrizitäts- und des Gassektors mildern. Erdgas beziehen wir bereits von Holland, mit Algerien stehen wir in Verhandlungen. Für die Achtziger-Jahre wären wir nun daran interessiert, jährlich 1 - 2 Mrd. m³ Gas von der Sowjetunion zu beziehen, welche ja bekanntlich riesige Vorräte besitzt und jetzt schon in den Westen liefert.

Vizeminister Ossipov erkundigt sich zunächst nach einigen praktischen Aspekten der schweizerischen Gasversorgung der Gegenwart und nahen Zukunft. Erdgas als Energieträger hat auch in der Sowjetunion in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. In ihrem Westeuropahandel wurde die Sowjetunion anfänglich durch die Niedrigpreispolitik der Holländer stark behindert und hat bis 1972 mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Hernach hat sich aber das Blatt gewendet, die Holländer gerieten mit ihren langfristigen Lieferverträgen zu Fixpreisen in Nachteil und das sowjetische, qualitativ hochstehende Gas wurde zusehends attraktiver. Heute liefert die Sowjetunion, abgesehen von der Sonderleitung nach



Finnland, jährlich rund 28 Mrd.m³ in zwei Leitungen (Baumgarten/Tarvisio und Waidhaus) in den Westen. Grundsätzlich ist sie daran interessiert, die Schweiz zu beliefern, es sind aber gegenwärtig keinerlei Lieferkapazitäten frei. Zudem stellt sich die praktische Frage, wie das Gas in die Schweiz zu transportieren wäre.

Bundesrat Ritschard erinnert daran, dass das kleine Marktvolumen der Schweiz den Bau einer eigenen Leitung von der Sowjetunion her nicht rechtfertige. Wir werden daher bestrebt sein, von einer bereits bestehenden Leitung eine Abzweigung in die Schweiz zu erstellen, wo für Gasversorgung bereits eine Infrastruktur besteht. Im besonderen erwägen wir einen Anschluss an das im südlichen Teil der BRD bestehende und geplante Netz.

Unser Wunsch wäre, ab 1980 jährlich 1-2 Mrd.m³ Erdgas von der Sowjetunion zu beziehen. Möglichkeiten zu Gegengeschäften gibt es dabei zweifellos, sei es nun auf dem Gassektor (Engineering, Kompressoren, Turbinen) oder anderswo. Auch braucht es sich nicht unbedingt um sowjetisches Gas zu handeln. Bekanntlich bezieht die Sowjetunion ja solches auch von anderen Ländern.

Vizeminister Ossipov: Als wir seinerzeit begannen, von Afghanistan und Iran Erdgas zu beziehen, geschah dies nicht aus Mangel an eigenen erschlossenen Vorkommen in den umliegenden Gebieten, sondern auf Wunsch jener Länder, deren Kompensationsmöglichkeiten im Handel mit uns sehr beschränkt sind. Diese Politik hat sich für uns mittlerweile bezahlt gemacht.

Wie schon gesagt, sind kurzfristig keine Lieferkapazitäten frei. Die schweizerischen Wünsche werden aber zur Kenntnis genommen und im Rahmen des Möglichen berücksichtigt werden. Für uns ist das Erdgasgeschäft eine wichtige Devisenquelle, wir sind daher an dessen Ausdehnung selbst interessiert. Grössere Lieferungen an Japan oder die USA gehen nicht zulasten des europäischen Kontingentes, weil sie aus weiter östlich gelegenen Vorkommen stammen werden.

Konkret zeichnet sich gegenwärtig nur folgende Möglichkeit ab: Aufgrund eines dreiseitigen, iranisch-sowjetisch-deutschen Abkommens wird Iran der Sowjetunion ab Januar 1980 Erdgas zum Verbrauch im Kaukasus-Raum liefern. Eine entsprechende Menge Sowjetgas (unter Berücksichtigung des Transportaufwandes) wird über den Anschluss "Waidhaus" - einem Konsortium unter Führung der "Ruhrgas AG" - zur Verfügung gestellt, welches seinerseits Iran mit DM entschädigt. An diesem Konsortium sind die BRD mit 50 %, Frankreich und Italien mit 20 % und Oesterreich mit 10 % beteiligt. Das Grundsatzabkommen ist bereits unterzeichnet, die Detailabmachungen sollen bis November ausgearbeitet werden. Die volle Lieferkapazität von etwa 12 Mrd.m³ (netto) pro Jahr soll 1982 oder 1983 erreicht werden. In letzter Zeit hat nun das Interesse der Italiener an diesem Geschäft merklich nachgelassen. Es wäre denkbar, dass sie ihren Anteil ganz oder teilweise an die Schweiz abtreten würden. Auf diese Weise gelangte die Schweiz in den Besitz der gewünschten Gasmengen, zum gewünschten Zeitpunkt, ohne von sowjetischen Kapazitätserweiterungen abzuhängen. Die Sowjetunion hätte gegen ein solches Vorgehen nichts einzuwenden. Entsprechende Verhandlungen liegen einzig bei der Schweiz und der "Ruhrgas AG".

Bundesrat Ritschard nimmt diese Anregung dankbar entgegen und drückt seine Absicht aus, sie zu prüfen.

(W. Hold)